Das Alte Testament

Teil 2

Referent	Arend Remmers
Ort	Gütersloh
Datum	06.07.2002
Länge	01:19:50
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar032/das-alte-testament

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Zu dem angekündigten Thema, das ja wie eben schon gesagt lautet, Ereignisse und Personen aus dem Alten Testament, als Frage nicht mehr als jüdische Geschichte, wollen wir heute Abend zu Beginn nochmal, wie gestern Abend, einen Abschnitt aus dem Neuen Testament lesen. Und zwar aus 1. Korinther Kapitel 10, die Stelle, die wir gestern Abend schon angeschnitten haben. Zum Schluss, die möchte ich heute Abend an den Anfang stellen. 1. Korintherbrief, Kapitel 10, Vers 1.

Denn ich will nicht, dass ihr darüber unwissend seid, Brüder, dass unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurch gegangen sind [00:01:01] und alle auf Mose getauft wurden in der Wolke und in dem Meer und alle dieselbe geistliche Speise aßen und alle denselben geistlichen Trank tranken, denn sie tranken aus einem Felsen, der sie begleitete. Der Fels aber war der Christus. An den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie sind in der Wüste niedergestreckt worden. Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen, damit wir nicht nach bösen Dingen begehren, wie auch jene begehrten.

Werdet auch nicht Götzendiener, wie einige von ihnen, wie geschrieben steht, das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken und sie standen auf, um sich zu vergnügen. Lasst uns auch nicht Hurerei treiben, wie einige von ihnen Hurerei trieben und es fielen an einem Tag 23.000. Lasst uns auch den Christus nicht versuchen, wie einige von ihnen ihn versuchten und von den [00:02:06] Schlangen umgebracht wurden. Murrt auch nicht, so wie einige von ihnen murrten und von dem Verderber umgebracht wurden. Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf die das Ende der Zeitalter gekommen ist. Soweit zunächst aus dem Wort Gottes.

Am gestrigen Abend hatten wir das Thema der Schlüssel zum Alten Testament und wir haben dabei eine ganze Anzahl neutestamentlicher Stellen gelesen und auch von verschiedenen Seiten betrachtet, die uns zeigen, dass die geschichtlichen Bücher des Alten Testamentes eben nicht nur reine geschichtliche Darstellungen sind, sondern dass in ihnen ein viel tieferer Sinn verborgen liegt, der letzten [00:03:05] Endes in den beiden Versen, die wir hier gelesen haben, nämlich Vers 6 und Vers 11 zusammengefasst und erklärt wird, nämlich dass in der gesamten Geschichte des Volkes Israel und auch schon im ersten Buch Mose, wo ja noch nicht die Geschichte des Volkes

beschrieben wird, sondern der Erzväter und der Dame ihrer Zeiten, dass in all diesen Büchern nicht nur historische Fakten, aus denen man natürlich Erfahrungslehren ziehen kann, enthalten sind, sondern dass unter diesen historischen Tatsachen durch Gottes Heiligen Geist tiefere für uns heute bestimmte Lehren enthalten sind. Das macht uns ja ganz erstaunlich erklingen, aber es ist so, denn das Neue Testament, wie gesagt, ich habe jetzt nur eine Stelle gelesen, wir haben gestern viel mehr gelesen, spricht an [00:04:04] vielen vielen Stellen davon, dass diese Belehrung im Alten Testament enthalten ist und wenn ich gestern den Abend mit dem Titel der Schlüssel zum Alten Testament versehen habe, dann ist das tatsächlich so, dass diese Art der Erklärung des Alten Testaments der eigentliche und wahre Schlüssel zum Verständnis des Alten Testaments ist. Sonst könnte man es überhaupt nicht begreifen, dass Gott uns ein so dickes Buch hinterlassen hat, was nur historische Dinge betrifft, die noch nicht mal die Weltgeschichte uns vorstellen, sondern einzelne Personen. Nein, nein, es geht viel weiter und das Größte dabei, das finden wir auch hier, das haben wir in Vers 3, 4 am Ende gelesen und das durchzieht, das haben wir gestern schon gesehen und das werden wir [00:05:03] auch heute sehen und das durchzieht das ganze Alte Testament, nicht nur die Propheten und nicht nur die Psalmen, sondern das ganze Alte Testament, das immer der Herr Jesus, der Sohn Gottes im Mittelpunkt steht. Auch da, wo wir es gar nicht vermuten, auch da, wo wir es vielleicht mit unserer schwachen Kenntnis und mit unserem schwachen Verständnis gar nicht erkennen können, der Herr Jesus sagt selber in Johannes 5, Vers 39, ich habe den Vers gestern schon angeführt, ich möchte ihn doch noch mal lesen, weil er eben uns noch einen darüber, über diese bildliche Auslegung, einen darüber hinausgehenden Schlüssel für das Alte Testament bietet und das wie gesagt Johannes 5, Vers 39, wo der Jesus sagt zu den Schriftgelehrten, ihr erforscht die Schriften, denn ihr [00:06:01] meint in ihnen ewiges Leben zu haben und sie sind es, die von mir zeugen.

Das dürfen wir uns, wenn wir vielleicht auch nicht viel von den Dingen mitgenommen haben, die wir hier betrachten, man kann das vielleicht gar nicht alles behalten, wenn man sich da noch nicht so mit beschäftigt hat, aber das möchte ich doch jedem Zuhörer heute Abend und an diesen Abenden ganz tief ins Herz einprägen, dass das Wort Gottes, das alte, nicht nur das neue Testament, sondern das Alte Testament, das waren nämlich die Schriften, von denen der Herr sprach, als er auf dieser Erde war, da gab es noch kein neues Testament, dass er sagt, sie zeugen von mir und das ist eigentlich der goldene Schlüssel für das Alte Testament. Aber diese bildlichen Dinge und das ist natürlich so, denn in den geschichtlichen Büchern, da wird alles in dieser vorbildlichen Art erklärt, dieses zu verstehen, damit wollen wir uns heute [00:07:04] Abend ein wenig auch anhand des Alten Testaments beschäftigen, aber zuvor möchte ich noch einmal wiederholen, wenn hier steht, sowohl in Vers 6, als auch in Vers 11, dass die Begebenheiten, die hier in 1. Korinther 10 beschrieben werden, nämlich in erster Linie der Durch, der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten, der Durchzug durch das Schilfmeer und die Wanderung, die 40-jährige Wanderung durch die Wüste, die in den Büchern 2. Mose bis 5. Mose beschrieben wird, dass das als Vorbild für uns geschehen ist. Das darf man sich mal ganz dick unterstreichen. Alle diese Dinge widerfuhren jeden als Vorbilder für uns und dann ist damit nicht gemeint, mit diesem Wort Vorbild, dass das ein nachahmenswertes Beispiel ist. Das ist hier überhaupt nicht die [00:08:01] Bedeutung von Vorbild und in anderen Sprachen wird das auch anders wiedergegeben. Dieses griechische Wort Typos, was da steht, eigentlich Abdruck, es bedeutet hier überhaupt nicht nachahmenswertes Beispiel, denn die fünf Dinge, die dann erwähnt werden, die sind ja alles abschreckende Beispiele. Beispiele, die wir nicht nachahmen sollen, sondern das Wort Vorbild bedeutet hier, dass hier dem Volke bildlich etwas geschehen ist, passiert ist, was für uns im übertragenen geistlichen Sinne zu verstehen ist. Wenn sie dort Hurerei getrieben haben, dann heißt das einerseits natürlich auch wörtlich, auch das finden wir im Neuen Testament, dass wir uns in der heutigen Zeit, in der die Hurerei, der außereheliche Geschlechtsverkehr an der Tagesordnung ist in der Welt und überhaupt nicht mehr als etwas Negatives gesehen wird, Gott sieht

es aber heute noch genau so, genau so. Das ist einmal [00:09:02] gemeint, aber mit dem Wort Hurerei ist auch Götzendienst gemeint und davon ist heute auch die Christenheit erfüllt. Das ist diese bildliche Bedeutung, die das Alte Testament in den Begebenheiten für uns enthält, aber wir finden hier eben auch wie in Vers 4 am Ende immer wieder den Herrn Jesus. Wenn da steht, dass Israel die geistliche Speise gegessen hat, das war natürlich das Manna, was sie in der Wüste aßen, das war im Grunde eine materielle Speise.

Sie haben es ja körperlich leibhaftig gegessen und doch steht hier geistliche Speise. Warum? Weil es erstens zwar eine materielle Nahrung war, das ist keine Frage, aber es war keine natürliche Nahrung.

Das war kein Baumharz, wie man das so in Lexika lesen kann, dann hätte ja statt [00:10:01] einer Wüste da ein Urwald sein müssen, wenn da so viele Bäume wären, wo Millionen Leute sich täglich zweieinhalb Liter Manna, einen Eva Manna sammeln sollten.

Da hätte ja Urwälder da in der Sinai Wüste sein müssen, war aber nicht. Es war nicht Harz von Bäumen, es war Brot vom Himmel. Konkretes Speise, die Gott aus dem Himmel sandte, das heißt übernatürlich, aber konkret, aber das zweit und das ist der erste Grund, weshalb es geistlich genannt wird, weil es Brot aus dem Himmel war, wie es an manchen Stellen heißt, auch in Johannes 6, wo der Herr erklärt, den zweiten Grund, warum es geistliche Speise war, weil es nämlich auch eine übertragene geistliche vorbildliche Bedeutung hat. Denn der Herr Jesus sagt in Johannes 6, ich bin das wahrhaftige Brot, das wahrhaftige Manna, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und er sagt, ich bin das wahre Brot und deshalb wird [00:11:04] das Manna hier geistliche Speise genannt. Einmal wegen seines übernatürlichen Ursprungs und zweitens wegen seiner geistlichen Bedeutung, der vorbildlichen Bedeutung und genauso ist es mit dem Wasser. Sie tranken alle den geistlichen Trank, sie haben aber klares Wasser getrunken, was aus dem Felsen hervorkam. Aber es war auch auf eine göttliche Weise hervorgebracht, nicht natürlich durch das Schlagen Moses mit dem Stab auf den Fels und zweitens, weil es auch wieder das Bild des Wassers des Lebens war, was aus dem Felsen Christus hervorkam.

Der Fels war der Christus und so finden wir wunderbare, eigentlich erst uns den wahren Sinn des Alten Testaments erschließende Belehrungen durch diese vorbildlichen Lektionen im Alten Testament, besonders in der Geschichte Israels, aber nicht nur, auch schon im ersten Buch Moses. Jetzt könnte ja [00:12:04] jemand sagen, alles gut und schön, in den christlichen Kirchen wird eigentlich diese Art der Belehrung, die ich jetzt hier erkläre, gar nicht registriert. Im Altertum, in den ersten Jahrhunderten war es so, dass manche Gläubige, manche Lehrer in der Kirche diese bildliche Art der Auslegung kannten, aber die derartig übertrieben haben, dass man dadurch zu falschen Auslegungen kam und Martin Luther, der Reformator, der kannte das natürlich alles neben verschiedenen anderen Auswüchsen in der katholischen Kirche und der hat deshalb diese bildliche oder wie man in den Kirchen sagt allegorische Auslegung radikal abgelehnt. Radikal! Und so ist es bis heute in den protestantischen Kirchen geblieben, dass man diese Art der Auslegung, obwohl sie und das war eben das Thema des gestrigen Abends, durch viele viele Stellen des [00:13:04] Neuen Testamentes uns ans Herz gelegt wird und gesagt wird, so müsst ihr es verstehen. Denken wir nur, das wiederhole ich nochmal an den Hebräerbrief, der eine einzige bildliche Erklärung des gesamten Opferdienstes im Alten Testament ist, von dem der Hebräerbriefschreiber sagt, dass alle Opfer von dem Herrn Jesus sprechen und dass auch der hohe Priester ein Bild des Herrn Jesus ist. Wenn wir das heute nicht mehr annehmen dürften, dann können wir den Hebräerbrief ja beiseitetonen. Dahin kommt dann die Kritik, aber Gottes Wort zeigt uns, dass eben nicht nur das Neue Testament von

unserem Herrn und Erlöser spricht, sondern dass auch schon das Alte Testament davon redet und zwar nicht erst in den Prophezeiungen der Propheten und in den Psalmen, sondern schon viel eher.

Jetzt könnte ja jemand sagen, ich brauche das alles gar nicht. Wieso, wenn wir im [00:14:03] Neuen Testament, da wird uns die Lehre doch klipp und klar vorgestellt und wieso braucht man denn noch das alles in bildlicher Form im Alten Testament, das reicht mir doch das Neue Testament. Nun ist das natürlich durchaus nicht so, dass wir im Neuen Testament jetzt die Lehre haben von dem Herrn Jesus, von der Erlösung, von seiner Versammlung, Ekklesia, das ist das Wort, was da steht, wenn ich andere sagen Gemeinde oder Kirche, dann bitte ich um Verständnis, dass in der Bibel steht Versammlung. Ekklesia kann jeder, der griechisch kann, braucht bloß ein Lexikon aufzuschlagen, da steht als erste Bedeutung immer in jedem griechischen Lexikon Versammlung. Das ist die Bedeutung. Die Gemeinschaft aller Gläubigen, keine Organisation, ein Organismus, keine Hierarchie, sondern ein Haupt, alle anderen sind Glieder. Das ist im Neuen Testament offenbart, aber wenn [00:15:01] wir jetzt davon Bilder im Alten Testament haben, dann ist das nicht einfach so, dass das da für simple Gemüter jetzt etwas einfacher erklärt wird, sondern es steckt eine ganz tiefe praktische Unterweisung in den Vorbildern. Und das möchte ich an einem Beispiel erklären. Gott sagt zu seinem Volk Israel in 2. Mose 19 2. Mose 19 Vers 6 Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein. Und im Neuen Testament in 1. Petrus 2, da lesen wir [00:16:02] in 1. Petrus 2 Vers 5 Vers 4 Zu welchem kommend als zu einem lebendigen Stein von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt kostbar, werdet auch ihr selbst als lebendige Steine aufgebaut, ein geistliches Haus zu einer heiligen Priesterschaft. Und dann in Vers 9 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum. Und in vielen Bibeln steht hier, wo Parallelstellen angegeben sind, der Hinweis auf 2. Mose 19 Vers 5 und 6. Wir sehen also Gott nennt sein alttestamentliches Volk eine heilige Nation, ein königliches Priestertum und Petrus der Apostel [00:17:05] nennt die Gläubigen der jetzigen Zeit genauso. Und das ist uns auch allen, die wir Kinder Gottes sind, sicher gut bekannt. Wir sind alle Priester Gottes. Es gibt heute ein allgemeines Priestertum und alle Kinder Gottes gehören zu diesem heiligen Volk Gottes. Und alle Kinder Gottes sind berufen zum Königtum. Wir sind, wie wir das in Apostel Offenbarung 1 Vers 5 finden, was ja viele auch als Liedvers kennen, dem der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in seinem Blut und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern, seinem Gott und Vater. So steht es auch in Offenbarung 1 Vers 5 und 6. Jeder Gläubige darf das von sich sagen, dass er eine solche würdige und [00:18:02] herrliche, erhabene Stellung schon jetzt bekommen hat. Nicht erst im Himmel, sondern wir sind es schon jetzt. Könige und Priester. Wenn wir das eine, das Königtum, auch noch nicht ausüben. Das wartet noch auf seine Verwirklichung. Aber dazu berufen sind wir schon jetzt. Und so sagt Gottes auch zu seinem Volk Israel. Ihr seid mein Volk. Ihr seid, ihr sollt mir ein Königreich von Priestern sein und eine heilige Nation. Jetzt gehen wir etwas weiter und schauen uns mal an, wie das dann in der Praxis aussah. Und jetzt kommt die Belehrung der Praxis. Dann sehen wir, dass bei Israel überhaupt nicht später die ganze Nation Priester waren, sondern dass in bei Israel nur eine einzige Familie war, die Priester waren. Das heißt zunächst eine Handvoll, später vermehrte sich natürlich die [00:19:03] Familie. Aber im Verhältnis zum gesamten Volk, das Gott hier nennt ein Königreich von Priestern, war es eine verschwindend kleine Zahl, die das Vorrecht hatte zu Gott im Heiligtum, ob es nun im Zelt der Zusammenkunft in der Wüste oder später im Tempel war, einzutreten und die Opfer Gottes im Heiligtum darzubringen. Das heißt, ihm wahre Anbetung zu bringen. Das ganze Volk durfte überhaupt nicht ins Heiligtum eintreten.

Selbst die Priester durften nicht ins Allerheiligste, sondern nur ins Heiligtum eintreten. Das heißt also, Gott hat das ganze Volk berufen, aber es war nur eine einzige Familie.

So und jetzt kommt die Frage, was hat das zu sagen? Und dann zeigt sich die Belehrung dieser Vorbilder, dass diese Vorbilder uns die [00:20:05] Lehre von einer praktischen Seite, von der Seite der praktischen Verwirklichung her zeigen. Und dann ist das für uns alle, denke ich, eine sehr ernste Anklage, dass wir zwar heute auch alle Priester sind, aber wie sieht es in der Praxis aus? Und da sehen wir, dass bei Israel nur ein verschwindend kleiner Teil des Volkes diese Aufgabe wirklich erfüllte und dass die große Masse es nicht tat. Und wie sieht es heute aus? Sind wir alle uns dieser Tatsache bewusst, dass wir ein heiliges Priestertum sind, dass wir alle eintreten dürfen ins Heiligtum, um dort geistliche Schlachtopfer darzubringen, dass wir Gott Anbetung bringen? Bringen wir, sind wir Anbeter? Bist du ein Anbeter oder stehst du draußen wie das [00:21:06] Volk Israel und denkst, da sind andere, die für mich die Anbetung machen? Das ist die ernste und für viele, für uns alle auch anklagende praktische Belehrung dieser Vorbilder, dass sie uns nämlich zeigen, dass die Lehre, haben wir im Neuen Testament, aber die Vorbilder zeigen uns, manche legen den Finger auf manche Schwachpunkte in unserem Leben und deshalb sind das ernste, ernste Unterweisungen, die wir da finden. Das möchte ich mal sagen zu dem Grund, warum Gott uns diese wunderbaren Belehrungen gegeben hat und man könnte noch viele andere Beispiele anführen dafür. Ich möchte jetzt nämlich zu einigen anderen Punkten kommen, die verschiedenen Vorbilder, die wir haben. Wir haben, wie wir das hier sehen, bei dem Volke und dem Priestertum Personen.

Oft sind es Personen, die Vorbilder sind für verschiedene Aspekte unseres [00:22:06] Glaubenslebens, aber in erster Linie sind es Personen und das zieht sich durch das ganze Alte Testament, die immer wieder auf die eine Person, den Mittelpunkt der Gedanken Gottes und auch in das Zentrum des Wortes Gottes hinweisen, den Herrn Jesus. Wenn wir denken an Adam, den ersten Mann, von dem wird in Römer 5, Vers 12 gesagt, dass er ein Vorbild des Zukünftigen ist. Da steht auch dieses Wort, nicht das nachahmenswerte, das versteht jeder, das kann Adam ja gar nicht sein, nicht nachahmenswertes Beispiel für den Herrn Jesus. Nein, er war ein Vorbild in diesem Sinne, aber im Grunde genommen mehr ein Gegensatz. Denn in Römer 5, Vers 12 und folgende Verse, da wird uns gesagt, dass durch die Sünde des einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen, durch den Ungehorsam des einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist. [00:23:02] Doch wird gesagt, dass er ein Vorbild des Zukünftigen ist, weil Adam durch seinen Ungehorsam sozusagen der Vater einer sündigen Menschheit wurde. Und dann wird gesagt im Verfolg, dass durch den Gehorsam des anderen, der in 1. Korinther 15 ja der letzte Adam genannt wird und das ist der Herr Jesus, die vielen, die an ihn glauben, in die Stellung von Gerechten versetzt worden sind. Da sehen wir also einen Gegensatz und trotzdem wird davon Vorbild gesprochen, dass der Adam durch seinen Ungehorsam eine ganze Menschheit ins Verderben gerissen hat. Und dass der Herr Jesus durch seinen Gehorsam bis zum Tod am Kreuz alle, die an ihn glauben, in die Stellung von Gerechten, von Kindern Gottes versetzt hat. So haben wir Personen, wir sehen in Isaak, dem Sohne, dem Eingeborenen, dem einzigen Sohn Abrahams, den Abraham, der Vater, lieb hatte. Sehen wir da nicht ein [00:24:05] Bild von dem Herrn Jesus? Ist die erste Person in der Bibel, von der gesagt wird, dass sie Liebe erfuhren. Der Vater liebte seinen Sohn Isaak. Da kommt das in 1. Mose 22, kommt zum allerersten Mal das Wort Liebe in Gottes Wort vor. Deinen einzigen, den du lieb hast. Und das hat uns etwas zu sagen.

Denn wenn wir fragen, Gott ist Liebe, das weiß jedes Kind Gottes, steht in der Bibel zweimal. Erst Johannes 4, Vers 8 und Vers 16. Aber wenn wir fragen, wer hat die Liebe Gottes des Vaters denn als erster gekannt? Es gibt nur einen, der sagt in Johannes 17, Vers 24, du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt. Das sagt der Sohn zu dem Vater. Und dann versteht man, warum in 1. Mose 22 das erste Mal das [00:25:04] Wort Liebe vorkommt. Der Isaak bekam eine Frau, die Rebekah. Und das ist ein Bild von der Versammlung. Isaak war der einzige der Erzväter, der nur eine Frau hatte.

Sonst wäre er auch nicht in der Lage gewesen, ein Vorbild in dieser Hinsicht zu sein. Und da finden wir das, als die Rebekah in das Zelt eingeführt wurde, da finden wir zum zweiten Mal das Wort Liebe im Alten Testament. Erst bei der Liebe des Vaters zum Sohn und dann als zweites Mal, dass Isaak seine Frau liebte. Denken wir dabei nicht daran, dass in Epheser 5 steht, dass der Herr Jesus nicht nur uns alle geliebt hat, nicht nur jeden einzelnen Gläubigen, sondern dass er seine Versammlung geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat, weil sie für ihn so kostbar ist. Nicht nur der einzelne Gläubige und nicht nur die Gesamtheit aller Gläubigen, sondern das, [00:26:04] was die Gesamtheit aller Gläubigen darstellt, seine geliebte Braut. Das ist für ihn etwas Kostbares. Da wird das Wort Liebe zum zweiten Mal erwähnt im Gotteswort. Und es sollte, das darf ich mal sagen, weil ich es mir als Erstem sage, auch für uns etwas Kostbares sein, darüber nachzudenken und dazu beizutragen, dass das zu seiner Ehre verwirklicht wird, nämlich was seine Versammlung, die Gemeinschaft der Seinigen, der Heiligen hier auf der Erde ist. Und so könnten wir viele, viele Personen, Josef, Mose, Aaron, da kommt etwas Neues, nennen. Bei Mose und Aaron, da sehen wir, dass manchmal zwei Personen gemeinsam ein Bild sind von dem Herrn Jesus. Das ist bei Josef und Benjamin so. Josef, der Verworfene und Verherrlichte und Benjamin, der Liebling des Vaters. Beides ein und dieselbe [00:27:04] Person. Bei Mose und Aaron, da sehen wir das, was der Herr Jesus in Hebräer, was von dem Herrn Jesus in Hebräer 3 gesagt wird, dass der Herr Jesus der Apostel und Hohepriester unseres Bekenntnisses ist. Mose war der Apostel. Was heißt Apostel? Heißt nur Gesandter. Mose war derjenige, der von Gott zu seinem Volk gesandt wurde. Aber Aaron, das war der Hohepriester. Der Jesus ist beides. Gott hat ihn gesandt, um uns zu erretten und er ist jetzt unser Hohepriester bei Gott. Aber um dieses Bild darzustellen, da braucht das Alte Testament zwei Personen, weil es gar nicht in einer einzigen zum Ausdruck gebracht werden kann. Und so ist das auch, wenn wir jetzt von den Personen auf Dinge oder Wesen kommen. Es gibt auch manche andere Vorbilder, zum Beispiel die Opfer. Das sind ja keine Personen. Aber wenn wir denken an den großen [00:28:02] Versöhnungstag, den wir in 3. Mose 16 finden, da haben wir zwei verschiedene Opfer. Aber die beiden wichtigsten, das waren die beiden Böcke, die wir auch gestern Abend schon genannt haben. Wo auch ein Opfer überhaupt gar nicht in der Lage ist, die ganze Fülle und Vielfalt des Werkes des Herrn Jesus am Kreuz uns vorzustellen. Und deshalb der eine Bock geschlachtet wurde in 3. Mose 16. Und das Blut von dem Hohepriester, der nur an diesem Tage, einmal im Jahr ins Allerheiligste eintreten durfte, mit diesem Blut, um es auf den Deckel, den Versöhnungsdeckel, auch ein Bild von dem Herrn Jesus, zu sprengen und auf die Erde. Das ist ein Bild davon, dass der Herr Jesus in seinem Werk für uns Gottes heilige Anforderungen, die er an die Menschen hat und die kein Mensch je erfüllen konnte und auch nie erfüllen kann, dass er sie [00:29:03] durch sein Opfer am Kreuz in seiner unendlich liebevollen Hingabe für uns erfüllt hat. Er hat nur durch sein Opfer, den Tod, den er erduldet hat und das Leben, was er geopfert hat, das Blut, was davon spricht, das ist das Einzige, was Menschen vor Gott, was Gottes Ansprüche erfüllen kann, so muss ich es sagen. Und Gott nicht nur seine Ansprüche erfüllt hat, nicht nur Gottes Ansprüche erfüllt hat, sondern ihn vollkommen verherrlicht hat, denn der Priester ging hinein in das Allerheiligste, umhüllt von einer Wolke von Räucherwerk, die davon zeugen, dass alles zu einem Wohlgeruch für Gott war.

Aber das ist nur eine Seite. Da sind die Gläubigen, wir als Glaubende überhaupt noch nicht berücksichtigt dabei. Hier wird nur uns [00:30:01] die Seite Gottes vorgestellt, aber sie wird uns als erstes vorgestellt und das vergessen wir auch oft. Da sehen wir wieder die praktische Seite, die praktische Belehrung, dass wir oft nur immer an uns denken. Ich bin erlöst, danke dir für die Vergebung meiner Sünden, dass du für mich gestorben bist. Aber der große Versöhnungstag, lest euch das mal durch. Da steht, dass das Erste, was getan werden musste, dass Gott das Blut in das Heiligtum getragen werden musste, dass der Duft des Räucherwerks, des Weihrauchs im Heiligtum vor Gott emporsteigen musste. Und dann als Zweites kommt erst der zweite Bock und deswegen

brauchte das Vorbild zwei Tiere, um ein und dasselbe Werk von ein und derselben Person vorzustellen, das Erlösungswerk des Herrn Jesus. Denn es hat ja noch eine andere Seite, an die wir zwar immer als erstes denken, ist doch so, aber die Gott nicht vergisst, aber die er ganz eindeutig an die zweite Stelle stellt, weil die Ehre Gottes immer das Erste und [00:31:06] immer das Höchste ist und das vergessen wir oft. Und deshalb würde bei dem zweiten Bock erst unsere Seite vorgestellt und die ist ganz wichtig. Das ist die, dass der hohe Priester den zweiten Bock, diesen Asarsel, diesen Sündenbock nehmen musste und seine Hände auf seinen Kopf legen musste und dann alle Sünden des Volkes symbolisch auf den Kopf dieses Bockes, dieses Sündenbockes bekennen musste und dann diesen Bock nahm und ihn in die Wüste schickte, in ein ödes Land, aus dem er nie wieder zurückkehrte. Und das zeigt uns, dass Gott sagt ja, der Jesus hat meine Heiligkeit vollkommen erfüllt. Er hat meine Anforderungen, die kein Mensch je erfüllen konnte, vollkommen zu meiner vollständigen Befriedigung erfüllt. Aber dadurch kann ich jetzt auch [00:32:05] alle Sünden aller derer vergeben, die an ihn glauben. Denn da steht ja, dass er die Sünden des Volkes bekannt hat. Das heißt, da geht es um die Stellvertretung des Herrn und das ist ein wichtiger Punkt, auch ganz lehrmäßig. Der Jesus hat ein Werk vollbracht, das kommt in dem ersten Bock zum Ausdruck, das ausreicht für alle Menschen. Aber heißt das, dass alle Menschen erlöst werden? Nein! Wer glaubt, wird errettet werden.

Wer nicht glaubt, wird verdammt werden. Und diese Seite, wer glaubt, wird errettet werden, die sehen wir in dem zweiten Bock, wo der Aaron die Sünden, die Taten der Menschen auf ihn bekannte. Und das ist eben die Sache, dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat und wissen darf. Und das kommt in diesem Bock ganz deutlich zum Ausdruck, was später [00:33:03] an so manchen Stellen in den Propheten und im Neuen Testament gesagt wird, wie es in dem einen Ausbruch nicht deutlicher sein kann, ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten will ich nie mehr gedenken. Wer dann, wer sozusagen seine Hand auf das Opfer Jesu Christi gelegt hat im Glauben, der darf wissen, alle meine Sünden, aber auch alle hat sein Blut auf ewig weggetan.

Im Propheten Jesaja steht, ich werde ihre Sünden in die Tiefen des Meeres versenken. Psalm 103, soweit der Osten ist vom Westen. Hast du das schon mal gemessen? Von Nord nach Süd kann man genau messen, die Entfernung vom Nordpol nach dem Südpol. Aber es gibt keinen Ostpol und keinen Westpol. Die Entfernung ist nicht zu messen. Da sieht man dran, was das mit dem biblischen Weltbild auf sich hatte. Gott wusste das schon vorher, dass es einen [00:34:01] Nordpol gab, als die Menschen das noch gar nicht wussten. Soweit der Osten ist vom Westen, so hat er von uns entfernt unsere Übertretungen. Das ist ein Beispiel dafür, dass Gott in dem Alten Testament manchmal Vorbildpaare uns vorstellt. Und dann gibt es außerdem auch noch Ereignisse. Wenn ich denke an den Durchzug durch das Schilfmeer und durch den Jordan, dass wir ja auch hier in Eszokerinter 10 gelesen haben, da sehen wir Ereignisse. Ein Ereignis ist nicht eine Person, nicht eine Sache, sondern ein Ereignis. Und das ist dieses Ereignis des Durchzuges durch das Schilfmeer, das wird hier erklärt, wird das Wort ja gebraucht, als Bild von der Taufe. Aber eben nicht nur, denn die Taufe ist ja auch wieder ein neutestamentlicher bildlicher Vorgang.

[00:35:03] Das Untertauchen in das Wasser der Taufe ist ja auch an sich schon wieder, deswegen wird es auch bei Petrus ein Gegenbild genannt. Wir haben ein Vorbild im Alten Testament und die Taufe selber ist ein Gegenbild. Wovon denn? Dass wir gestorben und dass wir begraben sind. Davon ist die Taufe ein Gegenbild. Aber das Vorbild im Alten Testament, das war der Durchzug durch das Schilfmeer, wo Gott die Feinde gerichtet und sein Volk gerettet hat, durch den Hindurchgang durch etwas, durch das Meer, was im Grunde für jeden den Tod bedeutete, nur nicht für die, die geglaubt haben. Insofern ist der Durchzug durch das Schilfmeer ein Bild von dem Tod des Herrn Jesus für uns

und unseres Gestorbenseins mit ihm.

Haben wir da schon mal dran gedacht, dass nicht nur der Herr Jesus für uns [00:36:03] gestorben ist. Das muss jedes Kind Gottes wissen, sonst ist es kein Kind Gottes. Wenn es nicht weiß, dass Christus für mich gestorben ist, dann bist du kein Kind Gottes. Dann bist du in einem Irrtum. Du musst wissen, der Herr Jesus ist am Kreuz für mich gestorben.

Gott sei Dank dafür. Aber im Schilfmeer, im Durchzug durch das Schilfmeer, da ging ein ganzes Volk durch das, was Tod eigentlich bedeutet, nämlich das Wasser. Später beim Jordan noch mal. Und da lesen wir im Neuen Testament in Römer 6, dass unser alter Mensch mit dem Herrn Jesus gekreuzigt ist, dass wir mit dem Herrn Jesus gestorben sind und auch, dass wir mit ihm begraben sind. Das haben wir ja durch die Taufe, denke ich, alle zum Ausdruck gebracht, soweit wir getauft sind. Da haben wir gezeugt, ich bin mit Christus begraben. [00:37:02] Ja, begraben tut man ja nur einen Toten. Begraben tut man nur Tote. Normalerweise jedenfalls.

Lebendige sollte man nicht begraben. Aber wenn ich das zum Ausdruck gebracht habe, dass ich mit Christus begraben bin, dann muss ich ja, obwohl ich das damals, muss ich ehrlich sagen, nicht so verstanden habe, dass ich mit Christus schon gestorben war. Dass mein alter Mensch, dieser sündige Arend Remmers, von Gott als mit gekreuzigt betrachtet wird und als mit Christus gestorben. Aber es geht weiter, dass ich das auch tun darf. Und das heißt nicht, dass ich jetzt ein Heiliger bin, der keine Sünde mehr tut. Denn das Fleisch ist noch da, aber die alte Existenz, ich Gott, sieht mich nicht mehr als Sünder an. Und ich brauche nicht zu sagen, ach Herr, ich bin ein armer Sünder. Nein, ich weiß, ich bin ein Kind Gottes. Ich bin angenehm gemacht in seinem geliebten Sohn und habe ein neues Leben [00:38:05] empfangen. Das finden wir allerdings nicht im Schilfmeer, sondern erst im Jordan. Und bin mit Christus auferweckt und habe dadurch den heiligen Geist, den er mir gegeben hat, jetzt auch die Kraft in Neuheit des Lebens zu leben und zu wandeln und die Sünde zu beherrschen. Der Durchzug durch das Schilfmeer bedeutet, dass die Sünde noch... bedeutet nicht, dass die Sünde im Gläubigen weg ist. Die ist noch da. Aber der Durchzug durch das Schilfmeer, das Gestorbensein mit Christus, das heißt, dass die Sünde keine Macht mehr über mich hat. Und das ist ein wichtiger Punkt. Die Sünde ist da, aber sie ist nicht für den Glaubenden nicht mehr der bestimmende Faktor. Er muss nicht rufen, ich elender Mensch, wer will mich retten von diesem Leibe des Todes. Er kann sagen, ich danke Gott, weil der Herr Jesus das, was ich nicht konnte, für mich getan hat.

[00:39:03] Denn das Gesetz Unmögliche tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde senden, die Sünde im Fleische verurteilte. Das ist die Lehre dieses Ereignisses des Durchzuges durch das Schilfmeer. Und dann, wenn wir, das sind jetzt einige verschiedene Arten von Vorbildern und davon ist das ganze alte Testament voll. Das sind hunderte. Wir können sie gar nicht alle nennen. Aber wenn wir daran denken, dann sehen wir, dass viele im Neuen Testament erklärt werden. Wir haben gesehen, das Manna wird erklärt. Wir haben gesehen, der Fels wurde erklärt. Das Passa, diese Feier wird erklärt. 1. Korinther 5, Vers 7 sagt er, auch unser Passa, Christus ist geschlachtet. Der ganze Hebräerbrief erklärt all die Opfer des alten Testamentes als Bilder und Hinweise auf das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi. [00:40:02] Und so könnten wir fortfahren. Ich möchte jetzt aber noch ein Vorbild zum Schluss eingehen, was vielleicht weniger bekannt ist und was uns auch wieder auf den Herrn Jesus hinweist. Denn das haben wir schon gesehen. Gestern Abend denke ich heute noch mehr und morgen Abend werden wir es noch deutlicher sehen. Weil ich dann, weil wir dann das Thema haben werden, Christus im alten Testament. Da werden wir sehen, dass nicht nur die Vorbilder, denn sie sprechen ja nicht alle

von dem Herrn. Wenn wir an den Priester denken, das Priestertum, das Königtum nicht da sind, ist das Volk Gottes gemeint. Aber dass das die meisten Vorbilder, denke ich doch, ich habe sie nicht ausgezählt und miteinander abgewogen, aber die meisten Vorbilder und viele viele Prophezeiungen, ja im Grunde der ganze Tenor des alten Testamentes nur ein Ziel und ein Gegenstand hat und [00:41:02] das ist der Herr Jesus, der Messias Israels, Christus unser Heiland. Und davon gibt es ein Vorbild, das vielleicht weniger bekannt ist. Darauf möchte ich noch etwas eingehen und zwar lesen wir dazu mal einige Verse aus dritte Mose Kapitel 25 dritte Mose 25 Vers 47 Und wenn die Hand eines Fremdlings oder Beisassen bei dir etwas erwirbt und dein Bruder bei ihm verarmt und sich dem Fremdling, dem Beisassen bei dir oder einem Sprössling aus dem Geschlecht des Fremdlings verkauft, so soll, nachdem er sich verkauft hat, Lösungsrecht für ihn sein.

Einer von seinen Brüdern mag ihn lösen. Entweder sein Oheim, sein Onkel oder der [00:42:07] Sohn seines Oheims, mag ihn lösen oder einer von seinen nächsten Blutsverwandten aus seinem Geschlecht mag ihn lösen.

Das ist ein Abschnitt aus dem Gesetz, das Gott seinem Volk Israel am Sinai gegeben hat. Und er sagt, jetzt kann es passieren, dass wenn ihr einmal im Lande seid und jeder Israelit bekam ja im Land Kanaan sein eigenes Erbteil.

Hat ja auch seine Bedeutung. Aber es konnte sein, dass er durch eigenes oder fremdes Verschulden dieses Erbteil verlor und dass er verarmte und dass er so arm wurde, dass er nichts mehr hatte außer seinem eigenen Leben und sich dann als Sklave jemand einem Fremden verkaufte. Das passierte, dass die Leute so [00:43:02] bettelarm waren, dass sie ihre eigenes Leben einem anderen verkauft haben, um selber überhaupt weiterleben zu können. Und dann waren sie natürlich die Sklaven, die Knechte eines Fremden steht hier. Und dann wird gesagt, dann soll sein Blutsverwandter die Möglichkeit haben, ihn freizukaufen. Und das hat natürlich nicht nur eine soziale Bedeutung für das Volk Israel. Gott hat auch sehr soziale Gesetze gegeben. Das Gesetz Israels, das war ja ein Staatsgesetz. Das galt ja für ein ganzes Volk. Und dann hat Gott gesagt, es gibt die Möglichkeit, dass einer aus deiner Verwandtschaft dich freikaufen kann, wenn du als Sklave in der Hand eines Fremden bist. Wir merken wir schon, wo es hingeht. Das ist ein Bild von uns, liebe Freunde, von uns Menschen, die wir durch unser [00:44:06] eigenes Verschulden, durch unsere Sünde uns versklavt haben unter die Macht des Teufels. Das ist der Fremde hier. Und wir können uns selber niemals aus der Macht des Teufels, aus dieser Sklaverei freikaufen. Das ganze Leben, sagt Hebräer 1, 2 sind wir der Knechtschaft unterworfen.

So heißt es in Hebräer 2. Das ist das, was hier steht. Hebräerbrief Kapitel 2 Vers 14, da sehen wir wieder, Herr Jesus der Löser der Blutsverwandte geworden ist. Das ist hier der Löser im Volk Israel. Vers 14, weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind. Das sind wir. Fleisch und Blut. Hat auch er in [00:45:01] gleicher Weise daran teilgenommen. Durch seine Menschwerdung ist er sozusagen unser Verwandter geworden. Ist uns gleich geworden. Damit er, aber warum ist er uns gleich geworden? Durch den Tod, den zunichte machte, der die Macht des Todes hat. Er musste sterben, um den zu vernichten, der uns in der Sklaverei hatte. Und alle die befreit, das ist den Teufel, und alle die befreite, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren. Da sehen wir die Erklärung dieses Bildes, dass in Israel ein Löser, der Goel, da war. Das hier mit dem Wort Blutsverwandter wiedergegeben wird, weil es jemand aus der Familie sein musste. Und deshalb erklärt uns das auch, warum er Gott ist. Dann sehen wir in dem gleichen Kapitel, 3. Mose 25, einige Verse vorher, in Vers 25 [00:46:04] 3. Mose, dass wenn dein Bruder verarmt und von seinem Eigentum verkauft, so mag sein Löser, sein nächster Verwandter kommen und das Verkaufte

seines Bruders lösen. Das wird hier zwar an erster Stelle genannt, aber geistlich in der Reihenfolge habe ich es als zweites gelesen, weil es mal zuerst um die Erlösung der Person geht und dann darum, was hier jetzt in Vers 25 steht, dass wir auch nichts mehr besaßen.

Wir sind vor Gott arm und elend und haben nichts, weil alles was unser Gott den Menschen anvertraut hat, der Mensch durch seine Sünde verspielt hat. Er mag hier auf der Erde reich sein, aber wenn er stirbt, dann lässt er alles zurück. Das letzte Hemd hat keine Taschen, das [00:47:02] haben schon die Welt, sagt die Welt schon seit hunderten von Jahren. Er hat nichts. Nackt, sagt hier, bin ich aus meiner Mutterleib hervorgekommen und nackt werde ich dahin zurückkehren. Das ist der Mensch, hat nichts. Hat alles verloren, alles aufs Spiel gesetzt und dann sehen wir hier, dass der Löser kommt und das Erbteil, das der Mensch, der Israelit verspielt hatte, zurückkaufen konnte und es ihm wiedergeben konnte.

Was hat der Jesus getan? In Epheser 1, da lesen wir das nicht. Nicht nur, dass er sich selber für uns hingegeben hat und uns erlöst hat, sondern dass wir in ihm auch ein Erbteil erlangt haben, von dem Petrus sagt, dass es ein unbeflecktes und unverwältliches und unverwesliches Erbteil ist, das in den Himmeln aufbewahrt wird für uns. Das ist etwas, das kann uns niemand, das kann dir [00:48:01] niemand nehmen, wenn du das einmal besitzt. Alles auf der Erde, der größte Reichtum, der kann von heute auf morgen verschwinden und er wird verschwinden, wenn das Lebensende kommt. Aber das Erbteil, das der Herr Jesus uns auch wieder als der wahre Löser, der Erlöser am Kreuz erworben hat, das bleibt ewig und kann niemals vergehen. Kennen wir es überhaupt? Möchte der Herr es uns schenken, dass wir uns auch mit diesem Reichtum des Segens mehr beschäftigen. Dann eine dritte Stelle, die von diesem Löser spricht, das ist 5. Mose 25, 5.

Mose 25, Vers 5.

Wenn Brüder beisammen wohnen und einer von ihnen stirbt und hat keinen Sohn, so soll das Weib des Verstorbenen nicht auswärts eines fremden Mannes werden. [00:49:04] Ihr Schwager soll zu ihr eingehen und sie sich zum Weib nehmen und ihr die Schwagerpflicht leisten und es soll geschehen, der Erstgeborene, den sie gebiert, soll nach dem Namen seines verstorbenen Bruders aufstehen, damit dessen Name nicht ausgelöscht werde aus Israel. Hier geht es im Prinzip eigentlich, das werden wir beim Lesen gemerkt haben, nicht um den Löser, der wird hier nämlich nicht genannt. Hier wird nicht vom Blutsverwandten oder Löser gesprochen, sondern von dem Bruder, also noch näher stehend. Der Löser konnte ja ein weiterer entfernter Verwandter sein. Aber wenn wir das Buch Ruth lesen und kennen, dann sehen wir, dass Israel diese Anordnung, dass der, wenn ein Mann verheiratet war und kinderlos starb, dass Gottes Wort dann in Israel [00:50:03] sagte, dann soll der Bruder des verstorbenen Mannes diese Frau heiraten. Und wenn dann Kinder da sind, kommen, dann soll das erstgeborene Kind auf den Namen des verstorbenen Bruders benannt werden oder für den zählen. Und der Sinn war, dass das Erbteil des verstorbenen Bruders nicht verloren ging. Aber es ging darum, dass ein lebendiger Erbe da war. Und dafür musste der Bruder eintreten. Das war das so die sogenannte Levirats-Ehe, das Gesetz der Schwager-Ehe, das Gott für sein Volk in Israel eingesetzt hatte. Aber wenn wir das Buch Ruth lesen, dann sehen wir, dass der Boaz nicht der Bruder des Mannes von Ruth war, denn der Mann von Ruth war ja ein Moabiter gewesen. Nein, er war ja gestorben, aber seine Frau war eine Moabiterin. [00:51:01] Aber der Boaz war nicht der Bruder ihres Mannes, sondern ein weiter entfernter Verwandter und hat trotzdem diesen Schritt getan und Ruth geheiratet, damit sie einen Erben bekam. Es ist also wohl so, dass die Israeliten dieses Gesetz für die Schwager-Ehe, weil es eine große Ähnlichkeit hatte mit den anderen Gesetzen für den Löser, damit praktisch in diese Gruppe der Löser-Gesetze mit eingefügt hat. Aber was hat das zu sagen,

dass der Jesus, der ja nun der wahre Löser ist, dass er nicht nur uns frei gekauft hat aus der Macht des Teufels, aus der Sklaverei, auch nicht nur, dass er uns ein Erbteil erworben hat, wie das in der vorigen Stelle war und uns reich gesichnet hat, sondern auch, dass wir durch ihn erst das wahre Leben entfangen haben. Segen, aber auch Leben empfangen haben. Und das sind die Segnungen, die [00:52:01] Gott in dem Herrn Jesus im Vorbild uns schon im Alten Testament gezeigt hat, wo das Werk noch gar nicht offenbar war. Aber im Vorbild dürfen wir das sehen, dass er der wahre, nicht nur der Löser, sondern der Erlöser ist. Und dann kommt aber eine vierte Stelle und die finden wir in vierte Mose, Kapitel 35 und da sehen wir eben den auch wieder die Seite, dass diese Vorbilder uns immer eine ernste praktische Belehrung vorstellen. Wir haben bisher drei Stellen gelesen, die uns den Löser als den Segenbringer vorstellen.

Aber in vierte Mose 35, da ist von Mord und Totschlag die Rede, von Mördern und Totschlägern. Und da wird geschrieben in vierte Mose 35, Vers 16, wenn jemand [00:53:07] ihn, wenn er ihn, das heißt der Mörder, mit einem eisernen Werkzeug geschlagen hat, dass er gestorben ist, so ist er ein Mörder. Der Mörder soll gewisslich getötet werden. Und wenn er ihn mit einem Stein, den er in der Hand führte, wodurch man sterben kann, geschlagen hat, dass er gestorben ist, so ist er ein Mörder. Der Mörder soll gewisslich getötet werden. Oder wenn er ihn mit einem hölzernen Werkzeug, das er in der Hand führte, wodurch man sterben kann, geschlagen hat, dass er gestorben ist, so ist er ein Mörder. Der Mörder soll gewisslich getötet werden. Der Blutrecher, der soll den Mörder töten. Wenn er ihn antrifft, soll er ihn töten. Und dieses Wort Blutrecher hier in Vers 19, das finden wir schon in Vers 12, da heißt es, und die Städte sollen euch zur Zuflucht sein vor dem Recher. Und da steht in der Anmerkung der Elberfelder Bibel zu dem [00:54:05] Wort Recher die Notiz, eigentlich der Löser der nächste Verwandte. Sehen wir den ganzen Ernst dieses Vorbildes, dass derselbe Mann, der seinen Bruder freikaufen konnte, um ihn aus der Sklaverei zu befreien, der das Erbteil seines Bruders, das verspielt war, freikaufen konnte, um es ihm zurückzugeben, damit er wieder einen Segen besaß, der sogar dazu berufen war, da wo keine Frucht und kein Leben war, Leben hervorzubringen, ewiges Leben, bildlich gesprochen, dass die gleiche Person, der gleiche Verwandte, der Mensch Christus Jesus, der Blutrecher ist, der einmal jeden ewig bestrafen wird, der nicht Vergebung der Sünden hat, der Blutrecher soll ihn töten. Und hier wird gezeigt, dass keiner eine Ausrede hat, wenn [00:55:03] einer ein Mörder war, dann war es egal, ob er ihn mit einem eisernen oder hölzernen oder steinernen Werkzeug ermordet hatte, es gab keine Ausrede, es war ein Sünder und der Sünder, der wird ewig verloren sein und der Richter und das ist das Ernste, der Richter aller Menschen, das ist derselbe, der am Kreuz gestorben ist, der Blutsverwandte, der für uns herabgekommen ist, der uns geliebt hat und sich selbst für uns hingegeben hat, der uns gleich geworden ist, in allem versucht worden ist, in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde, den Sohn des Menschen, den hat Gott zum Richter aller gemacht. Jetzt hält er die Arme ausgebreitet und sagt, kommt her zu mir alle, ihr Mühseligen und Beladen und ich will euch Ruhe geben, ich will euch Leben geben, ich will euch ein Erbteil geben, ich will euch Freiheit geben, aber es kommt ein Augenblick, da wird derselbe Herr, der Richter sein, der auf einem großen weißen [00:56:07] Thron sitzt, unbestechlich und wird jeden, der nicht zu ihm gekommen ist, ewig in die Verdammnis senden. Möchte da jemand zugehören? Und deswegen sehen wir, wie eindringlich Gottes Wort ist, aber dass es niemals einen, weder im alten noch im neuen Testament, uns spielen lässt mit der Sünde und deshalb dürfen wir am Ende dieses Abends auch sagen, komme zu dem Erlöser und nimm ihn jetzt an, damit du nicht einmal vor ihm als dem gerechten Richter aller stehen musst und auf tausend Anklagen nicht eine Antwort weist.

Wir machen jetzt eine Pause, nachdem wir Lied und Gebet, nach Lied und Gebet und dann können entweder Fragen schriftlich eingereicht werden, aber wenn jemand das zu schwierig ist, er kann auch die Fragen, ich werde dann wieder hier auf das Pult [00:57:03] kommen, man kann dann auch, wenn

Fragen da sind, sie mündlich stellen. So, wollen wir mal sehen.

Ja, folgende Fragen sind hier eingetroffen, wie ist der zweite Teil des Abschnittes von 3. Mose 25, Vers 26 und 27 und 49b zu verstehen, wo es heißt, dass er selbst zurückerwirbt, sondern und beziehungsweise sich selber löst.

Da geht es also darum, dass in diesen Abschnitten einmal von dem Löser, dem Löser, wie wir das betrachtet haben, die Rede ist, aber dann auch davon, wie es in Vers 26 heißt, wenn er und seine Hand erwirbt, wenn jemand keinen Löser hat und [00:58:07] seine Hand erwirbt und findet, was zu seiner Lösung hinreicht, so soll er die Jahre seines Verkaufs berechnen und das übrige dem Mann zurückzahlen, an den er verkauft, an den er verkauft hat und so wieder zu seinem Eigentum kommen und auch in Vers 49b, wenn es da um seine eigene Freiheit geht oder hat seine Hand etwas erworben, so macht er sich selbst lösen. Nun, ich möchte dazu mal Folgendes sagen, dass wie das auch bei den Gleichnissen im Neuen Testament ist, wie der Herr Jesus gesprochen hat, dass man bei weder bei den Gleichnissen und ich denke auch bei diesen Vorbildern nicht jedes Detail übertragen kann, sondern dass sowohl bei den Gleichnissen als auch bei diesen Vorbildern, die ja alle schwache Menschen waren, so ein Mann wie Aaron oder [00:59:02] so ein Löser oder auch Mose, wenn selbst wenn sie Vorbilder vom Herrn Jesus waren, dann waren es ja doch immer Menschen, die mit Schwachheit und Unvollkommenheit erfüllt waren und das kann man natürlich auch nicht übertragen, man kann nicht sagen, ja wie kann denn ein ein unvollkommener sündiger Mensch ein Vorbild vom Herrn sein, es sind immer nur bestimmte Aspekte, wenn wir zum Beispiel Abraham sehen, der hat auch Fehler gemacht, aber darin ist er eben kein Vorbild, sondern nur in den bestimmten Dingen, die ganz klar erkennbar sind, die oft dann im Neuen Testament auch erklärt werden und ich denke, dass das auch hier bei dem Löser so ist, dass man nicht alle, es geht hier um den Löser, der wird uns hier vorgestellt und das ist eine Person, ein Bild von dem Herrn Jesus, aber die Möglichkeit, dass ein Israelit, der verarmt war, hinterher doch wieder etwas zu Geld kam, um sich selber dann frei zu kaufen, die kann man meines Erachtens [01:00:03] nicht in diesem vorbildlichen Sinne erklären, das muss man dann einfach beiseite lassen, es ist auch, ja bitte.

Besonders, weil es nicht mit seinen Worten hineingenommen ist, weil das Gesetz für die Freiheit, dann geht es nicht mit der Möglichkeit. Ja ja, also rein praktisch gesehen ist, wie gesagt, es handelt sich ja um eine Art soziales Gesetz hier, gibt ja die zwei Möglichkeiten, im bildlichen Sinn, vorbildlichen Sinn, haben wir es nur mit der einen Möglichkeit zu tun, man darf also, und das wird wahrscheinlich auch der Sinn der Frage gewesen sein, dann gibt es, wenn man das jetzt auch vorbildlich auslegen würde, dann gäbe es ja für den Menschen doch die Möglichkeit, sich selber zu erlösen und das ist natürlich im krassen Widerspruch zu der gesamten Lehre der Bibel und auch des Neuen Testamentes besonders und das ist eben ein Punkt, da haben wir gestern schon kurz, nein, da haben wir noch nicht darauf hingewiesen und das ist [01:01:02] doch wichtig, dass wir das tun, dass man niemals ein Vorbild in diesem Sinne im Alten Testament in einer Weise erklären darf, wo auch nur der geringste Widerspruch zu etwas, was im Neuen Testament gelehrt wird, entsteht. Das Alte Testament enthält keine eigenständigen Lehren für uns Christen, sondern es ist sozusagen dieses Bilderbuch des Neuen Testamentes, wo uns die Lehre in praktischen Beispielen vorgestellt wird, damit wir es besser begreifen können, aber wir dürfen da nie, so wie das hier dann wäre, wenn also das auch vorbildlich zu sehen wäre, dass der Israelit sich selber lösen konnte, dann würde das ja bedeuten, auch heute kann ein Mensch sich selber erlösen und das sagt Gottes Wort ganz klar, dass das nicht ist, das heißt also, diesen Teil kann man nicht, um die Fragestellung zu beantworten, diese Versteile können wir nicht vorbildlich in diesem Sinne erklären. Insofern bin ich froh, dass die Frage gestellt wurde, weil da ein ganz [01:02:05] wichtiger Grundsatz mit ans Licht gekommen ist, den ich

eigentlich in meinem Vortrag nicht so herausgestellt habe. Dann war eine weitere Frage, gibt es vielleicht auch Bilder, die doch mehr die Lehre des Neuen Testaments bildhaft verdeutlichen und weniger die praktische Seite vor Augen haben, Beispiel Stiftzüte, eher eine schlange Bundeslade. Ja, es ist natürlich immer die Lehre, wird uns bildlich vorgestellt, aber es ist immer dabei die praktische Seite. Alle drei Beispiele Stiftzüte zum Beispiel. Die Stiftzüte ist ein Bild von der Versammlung, gar keine Frage, Offenbarung 2 ist zwar nur eine Stelle im Neuen Testament, der Tempel, das wird ja im Hebräerbrief erklärt, aber die Stiftzüte, die wird nur einmal im Neuen Testament gesagt, in der Ewigkeit siehe die Hütte Gottes [01:03:01] bei den Menschen. Da ist die Versammlung, die Hütte Gottes bei den Menschen, genauso wie die Stiftzüte, das Zelt, der zusammenkommt, ist ja Hütte und Zelt ist ja das gleiche, die Hütte Gottes bei Israel war. In der Ewigkeit ist sozusagen Israel das Bild der Menschen auf der Erde, die Hütte ist das Bild der Versammlung, in der Gott bei den Menschen wohnt. Aber im Alten Testament, bei der Stiftzüte, genau wie das bei dem Volk, dem Priestertum und den Leviten war, so ist das auch bei der Stiftzüte. Wenn wir mal lesen, in 2. Mose 25 bis 29, da wird beschrieben, wie sie es machen sollten. Da wird also ganz klar nur die Lehre sozusagen vorgestellt und dann folgt ab Kapitel 35, wie sie es gemacht haben und wenn wir das lesen, dann sehen wir, dass da die Lehre ist, ein jeder aber sehe zu, [01:04:01] wer darauf baut und das ist reine Praxis. Da steht, dass Mose sagt zu den Israeliten, bringt mir das Material. Das heißt, in der Praxis wird das Bauen der Versammlung auf der Erde von uns praktiziert. Wir müssen das Material liefern. Wir müssen das Gold, das Silber, all diese bildlichen, die auch bildlichen Dinge, die alle von der Herrlichkeit des Herrn Jesus und Gottes sprechen, die müssen wir bringen und nichts anderes. Alles andere dient nicht zum Bau des Hauses Gottes, sondern nur zu seiner Vernichtung und Zerstörung. Dann wird genau gesagt, was gemacht werden musste, aber die Israeliten mussten es bauen. Gott hat das nicht sozusagen vom Himmel fallen lassen, sondern er sagt, ihr müsst es machen. Wenn ich denke an den Ehren, an den Räucheraltar. Haben wir das schon mal dran gebaut?

Dass wir mit zur Anbetung Gottes beigetragen haben im Heiligtum. Da steht, [01:05:01] ihr sollt den Räucheraltar machen. Natürlich war das Ohlea und Bezahlea, aber das ist ganz von der praktischen Seite. Erst wird uns vorgestellt, wie Gottes Gedanken waren und die zweite Hälfte des Buches oder das dritte Drittel des Buches zeigt uns, wie Israel es machen musste und das, was mich am meisten dabei trifft, ist immer, dass da in 2. Mose 35 steht, dass sie das Material aus ihren Häusern brachten. Das ist praktisch. Aus den Häusern musste das Material zum Bau der Stifthütte des Hauses Gottes gebracht werden und wenn da nichts ist in den Häusern, dann ist in der Gemeinde auch nichts. Aber wenn da etwas da ist, dann kann auch die Gemeinde gebaut werden. Da sehen wir, die Keimzelle der Gemeinschaft ist die Familie und das Haus. Reine Praxis. Die Ehrenschlange, das ist vielleicht das krasseste Beispiel dafür oder das schönste Beispiel dafür, dass alle Vorbilder [01:06:03] Praxis sind. Wann wurde die Ehrenschlange aufgerichtet? Im 40. Jahre der Wüstenwanderung. Das heißt, kurz bevor das Volk Israel durch den Jordan ins Land einzog, am Ende der Wüstenwanderung. Und wo wird es im Neuen Testament erklärt? Von Herrn Jesus in Johannes 3. Und in welchem Zusammenhang erklärt er das? Im Zusammenhang mit der Wiedergeburt. Mit der neuen Geburt. Und dann fragt man sich ja, was bedeutet denn die Ehrenschlange? Das ist ein Bild von dem Herrn Jesus. So wie Mose die Schlange in der Wüste erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, auf das jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Aber warum fand die denn erst am Ende der Wüste? Die hätte ja eigentlich dann bildlich gesprochen am Anfang sein müssen. Da könnte man das verstehen. Die Ehrenschlange ganz am Anfang, noch in Ägypten, bevor sie ausgezogen sind. Ganz am Ende. Da wird uns mitgezeigt, gerade [01:07:05] das, was wir eben auch schon etwas betrachtet haben, mit dem Durchzug durch das Schilfmeer, dass unser alter Mensch mit Christus gestorben und begraben ist. Die Schlangen, die das Volk Israel dort bissen, wovon sie starben und wovon diese Ehrenschlange ja ein gottgewirktes, aber völlig anderes Abbild

war. Die Ehrenschlange glich äußerlich den feurigen Schlangen, die ein Bild von der Sünde sind, die immer noch bei dem Gläubigen da ist. Aber die Ehrenschlange war keine feurige Schlange. Sie ähnelte äußerlich diesen Schlangen. Sie war aber aus einem göttlich heiligen Material gemacht. Das Erz, das Kupfer ist ein Bild von der Gerechtigkeit Gottes. Und dann sehen wir, dass die Ehrenschlange ein Bild davon ist, dass [01:08:04] wir oft lange, lange, lange Zeit brauchen, bis wir als Gläubige, die an das Werk des Herrn Jesus glauben, verstanden haben, dass der Herr Jesus auch für die, nicht nur für unsere Sünden gestorben ist, sondern auch für die fleischlichen Lüste, die in unserer Seele, die gegen die Seele streiten, wie Petrus sagt. Und deshalb steht die Ehrenschlange am Ende der Wüstenreise, weil es eine Sache ist, wo viele Gläubige erst lange, lange Erfahrungen machen müssen. Denken wir mal an Römer 7, ich elender Mensch, wie viele Gläubige haben jahrelang gesäuft, ich elender Mensch, wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes, weil sie nicht den Blick auf die Ehrenschlange gerichtet haben, sondern sich mit den feurigen Schlangen, die in ihrem eigenen Busen waren, sich abgequält haben. Und deshalb ist die Ehrenschlange wieder ganz klar praktisch. Wir würden sagen, sie müsste am Anfang der Wüstenreise stehen, weil die Wüstenreise ja ein Bild von unserem Erdenpilgerweg ist. Nein, sie steht am Ende. Aber sie muss stehen, bevor Israel [01:09:07] ins Kanaan eingeht, denn in den himmlischen Örtern, wo von Kanaan ein Bild ist, da hat das Fleisch, wer da geistlich ist, der weiß, dass sein Fleisch abgetan ist und dass er ein neues Leben empfangen hat. Und die Bundeslade, da ist es vielleicht etwas schwieriger, ich kann da, ich will auch nicht sagen, dass ich über alles eine vollkommene Erkenntnis habe, weit davon entfernt. Ich habe mich zwar viel mit den Vorbildern beschäftigt, das darf ich wohl sagen, aber das heißt bei weitem nicht, dass man alles versteht. Und wenn wir an die Bundeslade denken, da muss man wirklich sagen, dass das, man kann sagen, dass die Bundeslade das von der Beschreibung her, das perfekteste Vorbild von der Person und dem Werk des Herrn Jesus ist. Und dadurch, dass es eben kein Mensch ist, sondern eine von Gott vorbezeichnete Sache ist, [01:10:05] die nur nach seinen Vorschriften gemacht wurde, kann man eigentlich sagen, dass es ohne irgendeine Schwäche und ohne Unvollkommenheit ist. Und dass es ein Bild von dem Herrn ist, das wird ja in Römer 3 Vers 25 gesagt, dass Gott den Herrn Jesus als einen Gnadenstuhl und das heißt Versöhnungsdeckel dargestellt hat. Und die Lade selber, da wo die beiden Gesetzestafeln drin waren, das ist eben die Bestätigung vom Psalm 45, wo es heißt, dein Gesetz ist im Innern meines Herzens. Da wüsste ich also jetzt wirklich ehrlich gesagt nicht so eine praktische Anwendung zu sagen von der Sache selber. Aber im Allgemeinen möchte ich das doch bestätigen, die anderen beiden Dinge doch, dass es mehr vielleicht nicht ausschließlich, aber doch mehr um eine praktische [01:11:01] Widerspiegelung dessen ist, was wir im Neuen Testament über den Herrn und sein Werk und dessen Folgen im allgemeinsten Sinne finden.

Ja, das waren die, also nicht nur Seere für simple Gemüter, nun das war ein bisschen ironisch ausgesprochen, da soll man eigentlich auch vorsichtig mit sein. Ich möchte da wirklich keinem mit weh getan haben. Aber ich habe das ja eigentlich mehr so gesagt, dass jemand sagen könnte, der sich erhaben düngt darüber, ich brauche das alles gar nicht. Mir genügt das, ich kann die Lehre des Neuen Testamentes ohne weiteres verstehen, auch wenn das noch so abstrakt ist und ich brauche keine bildlichen Darstellungen dafür. Das ist vielleicht etwas, das war so mein Gedanke, aber ich möchte da natürlich keinem mit weh tun. Denn die Vorbilder sind gar nicht so einfach. Da sind auch schon manche Fehler gemacht worden bei der Erklärung, weil man es sich ein bisschen wirklich zu einfach gemacht hat. Denn sie dienen dazu, das was im Neuen Testament uns [01:12:02] vorgestellt hat, uns eingängig und plastisch und auch praktisch zu erklären. Aber es ist durchaus nicht so, dass das nun für simple Gemüter ist. Das war eben etwas anders ausgedrückt. Aber ich möchte das doch sagen, dass das nicht so gut war das zu sagen. Denn wir möchten ja alle lieben Kinder Gottes wertschätzen und der Herr schaut nicht den Verstand, sondern das Herz an. Das ist das Wichtige.

Ja, das waren die schriftlichen Fragen. Wenn noch jemand eine mündliche hat, darf er die auch gerne stellen. Ja, bitte.

[01:13:02] Nein, das ist zwar heute so die gängige theologische Erklärung, dass bei der Opferung Isaaks, die natürlich überhaupt nicht als Vorbild gesehen wird, wie ich das eben schon gesagt habe, dass das von den Theologen völlig abgelehnt wird und die heute so in der Betrachtung, unter der Betrachtungsweise der Religionsgeschichte gesehen wird, dass da noch primitive Gottesvorstellungen waren und dass Abraham also von sich aus gemeint hätte, er würde Gott einen Gefallen tun, wenn er seinen Sohn opfern würde. Was natürlich bei den Heiden der Fall war. Gerade bei den Kananitern waren also Menschen und Kinderopfer an der Tagesordnung. Der Moloch, das war also dieser Molech, der Gott der Kananiter, das war ein Götzenbild mit einem riesen aufgesperrten Maul, in das zur [01:14:03] Befriedigung seiner Wut lebendige Kinder, so wie man das gehört hat aus der Geschichte, hineingeworfen wurden und dahinter brannte ein Feuer, die wurden bei lebendigen Leibe verbrannt. Das war bei den Kananitern an der Tagesordnung und die Religionsgeschichte, die überträgt das jetzt in völlig ungläubiger Weise auf einen Abraham unter Verkennung alles dessen, was Gottes Wort uns sagen will. Bei Jephthah war es natürlich eine total andere Sache, nach meinem Dafürhalten sehe ich da hier keine direkte vorbildliche Bedeutung, sondern eine Warnung vor voreiligen Zusagen, Gelübden an Gott. Der Jephthah, der hat es gut gemeint und hat gesagt, wenn Gott mir sich gibt, dann werde ich ihm das opfern, was als erstes mir entgegenkommt und da meinte er natürlich alles andere als seine Tochter mit, sondern Viehzeug oder sowas, was er hatte und er sagte, wenn es das teuerste Stück Vieh ist, ich will es Gott opfern, aber [01:15:02] dass seine Tochter kommen würde, da hat er im Traum nicht dran gedacht und da musste dieser Mann, ohne da jetzt weiter auf Einzelheiten eingehen zu können, weil da die Meinungen sehr auseinander gehen, musste dieser Mann bitter erfahren, was es bedeutet, wenn man leichtfertig vor Gott etwas ausspricht und wir werden ja in den Sprüchen auch ernstlich davor gewarnt, ein leichtfertiges Gelübde auszusprechen, gerade auch wenn man in höchster Not ist. Das ist überhaupt keine Frage. Also hat das hier mit Menschenopfer überhaupt nichts zu tun, in wie weit Jephthah das erfüllt hat oder nicht, da gehen die Meinungen auseinander. Es steht da, er vollzog an ihr das Gelübde, das er gelobt hatte.

Meines Erachtens ist das nicht für zweierlei Auslegung deutbar, meines Erachtens ist das eindeutig, aber ich möchte da nichts weiter darüber sagen, das reicht meines Erachtens aus. Wenn es sich hierbei in vierter Mose 31 um die [01:16:01] Menschenseelen handelt, dann lesen wir, dass Gott dieses Gesetz der Verbannung kannte, dieser BAM, der Vertilgung, was im Vorwort der Elberfelder Bibel, der alten Ausführung, in den ganz alten Vorwörtern auch erklärt wird. Also ich wüsste nicht, dass das in irgendeiner anderen Bibelausgabe erklärt wird. Das war ein Gesetz, das Gott erließ, in dem er seinem Volk sagte, wenn ihr heidnische Völker überwindet, von denen er meistens nicht sagte, ihr sollt, von vornherein sagte, ihr sollt die töten. Er sagte immer, ihr sollt sie austreiben und ich werde sie vor euch vertilgen. Aber es gab dann Fälle, wo die Leute sich weigerten und dann hieß es vertilgen, ausrotten und dann spricht Gott von diesem Verbannen. Das ist im Grunde ein sehr etwas, wenn man das genau erklären will, ein sehr langwieriger Prozess, weil Gott davon ausgeht, an [01:17:05] mehreren Stellen, 1. Mose 15, Vers 16 schon als erstes, da sagt Gott zu Abraham 400 oder 500 Jahre oder noch fast 1000 Jahre bevor es soweit war, diese Völker in Kanaan sind die größten Sünder, die es gibt. Aber ich warte noch 400 Jahre, bis ich sie vertilgen werde, denn noch ist die Ungerechtigkeit der Amoriter nicht voll. Gott hat also und später hat er das wiederholt und hat dann gesagt, diese Völker in Kanaan, das ist wirklich etwas, da denken viele Christen überhaupt nicht darüber nach, dass das die schlimmsten Götzendiener waren, die jemals auf Gottes Erdboden gelebt haben, gerade in Kanaan und in das Land führt Gott sein Volk und sagt, dieser Götzendienst, der

muss von der Erde verschwinden und insofern war die Vernichtung dieser Götzendiener ein göttliches Urteil, das war nicht die Blutdurst der Israeliten, der die Völker [01:18:02] dahin gemetzelt hat, wie das manchmal so hingestellt wird, sondern es war Gottes Urteil und er hätte das genauso gut ohne Israel tun können, wie er es bei Gomorrah getan hat, Sodom und Gomorrah, da hat er auch vernichtet, ohne dass ein Mensch seinen Finger krumm gemacht hätte und das hätte Gott in Kanaan auch tun können. Er hat es aber nicht getan, weil er auch da wieder Lektionen erteilen wollte, seinem irdischen Volk, dass sie radikal sich von der Sünde trennen mussten, weil sonst die Sünde in ihrem Leben weiterlebte und da hat er dieses Gebot der Verbannung, das hat also nichts mit unserem neuen Wort heute mit heutiger Verbannung zu tun, sondern er hat gesagt, etwas was verbannt wird, das muss vollständig vom Erdboden verschwinden.

Es gehört eigentlich Gott und das wurde in der Praxis so ausgeübt, dass alles was lebte, getötet wurde und das ist das was hier steht und alles nicht leblose [01:19:02] Material, das gehörte Gott und kam in seinen Schatz, das Gold, das Silber, was verbannt wurde, da durfte, das heißt Verbannung hieß, dass kein Mensch seine Hand danach ausstrecken durfte, dass das Gott gehörte und in der Praxis zeigte sich, dass das die Menschen getötet werden mussten und dass das gut alles Gott gehörte, in der Praxis in den Schatz des Tempels kam. Das ist hier der Hintergrund der Verbannung, da ging es also nicht darum, dass Gott Menschenopfer gebracht wurden, sondern dass Gott eben dieses Gesetz des Bannes ausgeübt hat, wobei Menschen eben getötet werden mussten, als Gericht Gottes, was jetzt Israel als das Werkzeuginstrument ausführen muss. So ist das zu verstehen.